

StiftungAktiv

Informationen der
Stiftung Universitätsmedizin



SCHWERPUNKT

**AUGENERKRANKUNGEN IM ALTER
WENN GERADE LINIEN PLÖTZLICH
WELLEN SCHLAGEN**



STANDPUNKT

Jean Pütz
im Gespräch



**Aktionsbündnis
Gesundheit fördern**



**ÜBER
LEBEN**
Initiative Organspende

**Stiftung
Universitätsmedizin
Essen**

Liebe Leserin, lieber Leser,

gutes Sehen ist für viele von uns selbstverständlich – bis sich die Wahrnehmung plötzlich verändert. Im Schwerpunkt dieser Ausgabe von Stiftung Aktiv geht es um eine der häufigsten Augenerkrankungen im Alter und darum, wie moderne Medizin dazu beitragen kann, Sehvermögen zu erhalten und Lebensqualität zu sichern. Zugleich wird deutlich, wie wichtig ein eng abgestimmtes Zusammenspiel aus Diagnostik, Therapie und menschlicher Begleitung ist.

Darüber hinaus erhalten Sie wie gewohnt einen umfassenden Einblick in die satzungsgemäße Arbeit der Stiftung Universitätsmedizin. Die Förderung einer Studie zur ALS-Erkrankung oder die Anschaffung eines Spielzeug-MRT-Geräts zur kindgerechten Aufklärungsarbeit zeigen die große Bandbreite. Ebenso versteht die Stiftung sich als Aufklärerin in puncto Vorsorge: So ist die nächste Vorsorgeveranstaltung zu den Themen Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Testament bereits geplant.

All dies ist allein durch die Spenden unserer Unterstützerinnen und Unterstützer möglich. Hierfür bedanke ich mich herzlich und verweise gleichzeitig auf unsere nächsten großen Spendenaktionen: Mit der Aktion „Ein Tor – ein Lächeln“ begleiten wir die anstehende Fuß-

ball-Weltmeisterschaft und verbinden die Begeisterung für den Fußball mit dem guten Zweck. Zudem planen wir nach dem großen Erfolg des Goldspendentags erstmals einen D-Mark-Spendentag, um verborgene Münzschatze zu heben und in konkrete Hilfe zu verwandeln. Die Möglichkeit der Goldspende haben wir inzwischen als reguläre Spendenmöglichkeit eingerichtet.

Nicht zuletzt geben wir Ihnen auch Einblicke in die Arbeit unsere Initiativen: Dazu zählt die Stiftung Über Leben, die kürzlich ihren Organspendepreis vergeben hat. Und die Jäger-Stiftung, die mit der Stiftungsalm Familien nach belastenden Therapiezeiten einen Ort bietet, um neue Kraft zu schöpfen.

Wir wünschen Ihnen eine informative und aufschlussreiche Lektüre!

Ihr



Prof. Dr. Ulrich Radtke
Vorstandsvorsitzender der
Stiftung Universitätsmedizin



Marion Hoffmann steht trotz ihrer Augenerkrankung voll im Leben.

Augenerkrankungen im Alter

WENN GERADE LINIEN PLÖTZLICH WELLEN SCHLAGEN

Als Marion Hoffmann plötzlich gerade Linien wellig sieht, ahnt sie zunächst nicht, was dahintersteckt. Die Diagnose lautet altersbedingte Makula-Degeneration (AMD) – eine der häufigsten Augenerkrankungen im Alter. In der Augenklinik der Universitätsmedizin Essen findet sie bei den Expertinnen und Experten Hilfe und eine Therapie, die ihr Sehvermögen möglichst lange erhalten soll.

Marion Hoffmann erinnert sich noch genau an den Moment, der alles ins Rollen brachte. Es war ein ganz gewöhnlicher Tag zu Hause. „Wir haben im Wohnbereich große Bodenfliesen. Die Fugen dazwischen sieht man sehr deutlich“, erzählt sie. „Und plötzlich hatte ich den Eindruck, dass sie nicht mehr gerade waren, sondern wellig.“ Die Mittsechzigerin dachte sich zunächst nichts dabei. „Ich bin nicht der Typ Mensch, der sofort alles hinterfragt oder im Internet nachschlägt“, sagt sie. Doch ein paar Tage später, bei einer Familienfeier, kam das Thema noch einmal auf. Ihr jüngerer Sohn wurde

hellhörig. „Er hat sofort gesagt: Das musst du unbedingt abklären lassen.“ Marion Hoffmann vereinbarte daraufhin einen Termin bei ihrem Augenarzt. Nach einer ersten Untersuchung überwies dieser sie zur weiteren Abklärung in die Augenklinik der Universitätsmedizin Essen.

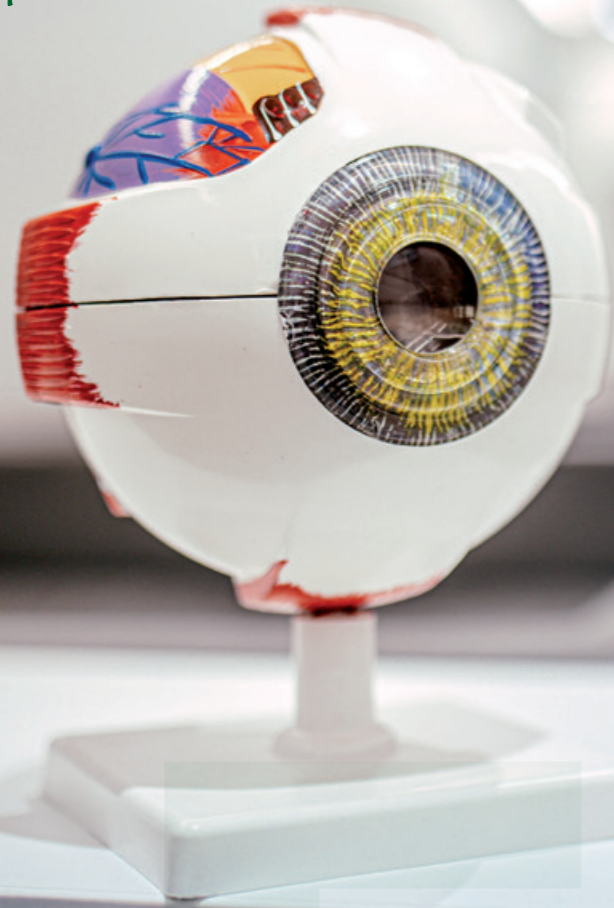
Auffällige Veränderungen an der Netzhaut

Hier übernahm Dr. Tobias Kiefer, Oberarzt in der Klinik für Augenheilkunde. „Wir haben sowohl den vorderen als auch den hinteren Bereich des Auges untersucht“,

Inhalt

SCHWERPUNKT	Augenerkrankungen im Alter	3
STANDPUNKT	Jean Pütz im Gespräch	8
SONDERPUNKT	Kinder-MRT/ALS-Projekt/Meetingbox	9
CHECKPUNKT	Meldungen aus der Universitätsmedizin Essen	12
TREFFPUNKT	Unsere Unterstützer	14
KOLUMNE	Dankbarkeit – Drei Fragen, drei Antworten	18
AKTIONSPUNKT	Veranstaltungen der Stiftung	20
AUF DEN PUNKT	Aktuelles aus der Stiftung	26
BLICKPUNKT	Organspendepreis/Stiftungsalm	31
BONUSPUNKT	Rätselspaß/Rezept	34
PUNKTUM	Schutzengel	36

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird auf die gleichzeitige Verwendung der Sprachformen männlich, weiblich und divers (m/w/d) verzichtet. Sämtliche Personenbezeichnungen gelten gleichermaßen für alle Geschlechter. Alle abgebildeten Personen haben ihr Einverständnis zur Veröffentlichung gegeben, bei Minderjährigen die Eltern.



„Die Erkrankung ist nicht heilbar. Wir können sie aber mit der Therapie sehr effektiv aufhalten und das Sehvermögen möglichst lange stabil halten.“

erklärt er. Dazu gehörten moderne bildgebende Verfahren wie die optische Kohärenztomographie (OCT), die die Netzhaut in mikroskopisch feinen Schichten sichtbar macht. Das Ergebnis war zunächst beunruhigend: Auf beiden Augen fanden sich Ablagerungen unter der Netzhaut, sogenannte Drusen. „Das ist ein typisches Zeichen für eine altersbedingte Makula-Degeneration“, erläutert Dr. Kiefer. Bei Marion Hoffmann lag zunächst die trockene Form der AMD vor – und zusätzlich ein beginnender grauer Star auf beiden Augen.

Die Makula, auch „gelber Fleck“ genannt, ist der Bereich der Netzhaut, mit dem der Mensch scharf sieht. Wenn sich dort Ablagerungen bilden und Zellen geschädigt werden, kann sich das Sehvermögen allmählich verschlechtern. „In diesem Stadium konnten wir zunächst nur regelmäßige Kontrollen vereinbaren“, sagt Dr. Kiefer. Denn: Aus der trockenen Form kann sich eine feuchte AMD entwickeln – eine aggressivere Variante der Erkrankung.

Ein Dreivierteljahr später die nächste Diagnose

Zunächst blieb alles stabil. Rund neun Monate lang verliefen die Kontrolluntersuchungen ohne größere Veränderungen. Dann zeigte sich bei einem Termin ein neuer Befund: Im linken Auge hatte sich eine feuchte AMD entwickelt. „Ich hatte mich inzwischen ein bisschen in das Thema eingeleesen und wusste: Jetzt muss ich etwas tun“, sagt Marion Hoffmann. „Denn unbehandelt kann man dadurch sogar erblinden.“

Die Therapieoption ist heute gut etabliert – allerdings für viele Patienten zunächst gewöhnungsbedürftig. Medikamente werden direkt ins Auge gespritzt, um krankhafte Gefäßneubildungen zu stoppen. „Bei der sogenannten Spritzentherapie geben wir Medikamente ins Auge, die das Wachstum neuer Blutgefäße hemmen“, erklärt Dr. Kiefer. Diese Gefäße sind typisch für die feuchte AMD und führen zu Flüssigkeitseinlagerungen in der Netzhaut.



Angst vor der ersten Spritze

Die Aussicht auf diese Behandlung machte Marion Hoffmann zunächst Angst. „Man bekommt zwar Tropfen zur Betäubung und spürt nichts“, erzählt sie. „Aber man ist wach – und sieht natürlich die Spritze auf sich zukommen.“ Die ersten Behandlungen seien deshalb besonders belastend gewesen. Dann erlebte sie etwas, das ihr die Angst ein Stück weit nahm. Im Wartebereich sprach sie eine ältere Patientin an. „Sie sagte zu mir: ‚Kindchen, du brauchst keine Angst zu haben. Ich habe inzwischen über 80 dieser Spritzen bekommen – und sehe besser als vorher.‘“

Heute blickt Marion Hoffmann gelassener auf die Therapie. Rund 25 Injektionen hat sie inzwischen erhalten. Die Intervalle zwischen den Behandlungen liegen derzeit bei etwa acht Wochen. „Die Erkrankung ist nicht heilbar“, erklärt Dr. Kiefer. „Wir können sie aber mit der Therapie sehr effektiv aufhalten und das Sehvermögen möglichst lange stabil halten.“

Wieder mehr Lebensqualität

Neben der AMD wurde inzwischen auch der graue Star behandelt. Am linken Auge hat Marion Hoffmann die Operation bereits hinter sich, das rechte soll bald folgen. Der Unterschied ist deutlich: „Vorher hatte ich teilweise nur noch 40 bis 50 Prozent Sehkraft. Nach der Operation sind es jetzt wieder etwa 80 Prozent“, sagt sie. „Dafür kann man wirklich dankbar sein.“

Prof. Dr. Dr. h.c. Nikolaos Bechrakis, Direktor der Klinik für Augenheilkunde der Universitätsmedizin Essen, erläutert Marion Hoffmann die Erkrankung am Modell eines Auges.

Stichwort: Altersbedingte Makula-Degeneration (AMD)

Die altersbedingte Makula-Degeneration ist eine Erkrankung der Netzhaut im Bereich der Makula – dem Punkt des schärfsten Sehens. Sie tritt vor allem im höheren Lebensalter auf. Bei der AMD lagern sich Stoffwechselprodukte unter der Netzhaut ab (sogenannte Drusen). Diese können Entzündungsprozesse auslösen und langfristig Netzhautzellen schädigen. Es gibt zwei Formen der Erkrankung. Die trockene AMD ist die häufigste Form, bei der sich Ablagerungen unter der Netzhaut bilden. Die Erkrankung schreitet langsam vor, aktuell gibt es keine heilende Therapie.

Die feuchte AMD ist die aggressivere Form der Erkrankung. Es kommt zu krankhaften Gefäßneubildungen unter der Netzhaut, wobei Flüssigkeitseinlagerungen und Blutungen auftreten können. Dies kann rasch zu Sehverschlechterung führen. Als Therapie werden Medikamente direkt ins Auge injiziert. Sie hemmen das Wachstum krankhafter Blutgefäße und können das Fortschreiten der Erkrankung deutlich verlangsamen.



In der Klinik für Augenheilkunde wurde Marion Hoffmann umfassend untersucht und erhält nun eine effektive Spritzen-therapie.

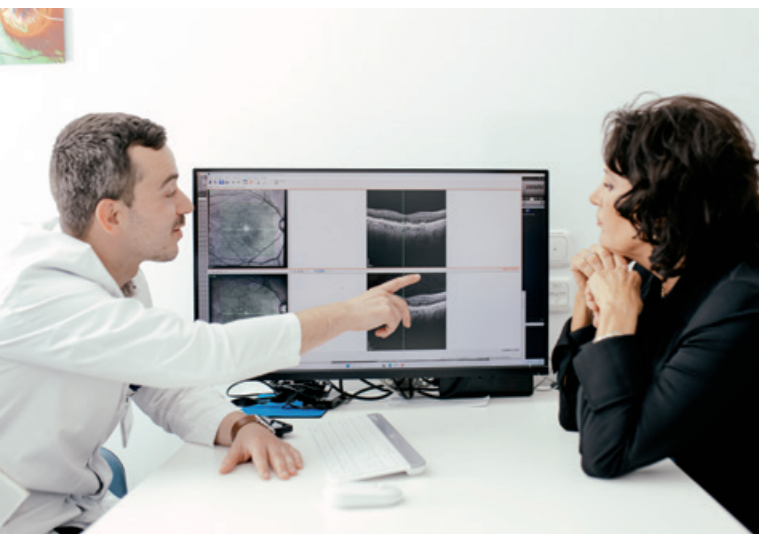
Auch sonst versucht die Seniorin, aktiv zu bleiben. Dreimal pro Woche trainiert sie mit Gewichten und Therabändern, ernährt sich bewusst und kümmert sich um Haus und Garten.

„Ich habe ein großes Haus und einen großen Garten – da gibt es immer etwas zu tun“, sagt sie lachend. Ein wichtiger Antrieb ist auch ihr einjähriges Enkelkind. „Ich möchte fit bleiben, damit ich mit ihm spielen und viele verrückte Dinge mitmachen kann.“

Offen über die Krankheit sprechen

Heute spricht Marion Hoffmann offen über ihre Erkrankung – auch, weil viele Menschen kaum wissen, was AMD eigentlich ist. „Viele denken sofort an grauen oder grünen Star“, sagt sie.

„Dabei ist die Makula-Degeneration im Alter die häufigste Ursache für schwere Sehprobleme.“ Für sie selbst steht fest: „Man darf sich davon nicht unterkriegen lassen. Man muss versuchen, das Beste aus der Situation zu machen – und das Leben positiv weiterzuleben.“



Dr. Tobias Kiefer bespricht die Befunde mit seiner Patientin.



„VIELE MENSCHEN KENNEN AMD GAR NICHT“

Dr. Tobias Kiefer ist Oberarzt in der Klinik für Augenheilkunde der Universitätsmedizin Essen. Im Interview spricht er über eine der häufigsten, aber auch unbekanntesten Augenerkrankungen im Alter.

Dr. Tobias Kiefer

Herr Dr. Kiefer, welche Augenerkrankungen treten im Alter besonders häufig auf?

Die meisten Menschen kennen vor allem den grauen Star oder den grünen Star. Weniger bekannt ist die altersbedingte Makula-Degeneration – obwohl sie die häufigste Ursache für schwere Sehbehinderungen im höheren Alter ist.

Kann man einer AMD vorbeugen?

Das Alter selbst ist der wichtigste Risikofaktor – und das können wir natürlich nicht beeinflussen. Außerdem spielt auch die genetische Veranlagung eine Rolle. Somit ist ein Vorbeugen nicht möglich. Es gibt allerdings ein paar Faktoren, die das Risiko erhöhen, zum Beispiel Rauchen. Dies auszuräumen ist ebenso sinnvoll wie generell eine gesunde Ernährung

Welche Warnzeichen gibt es, die auf eine AMD oder eine andere Augenerkrankung hinweisen?

Ein typisches Zeichen bei der AMD ist, dass gerade Linien plötzlich verzerrt oder wellig erscheinen. Allerdings können viele Augenerkrankungen lange unbemerkt bleiben, weil das zweite Auge vieles ausgleicht. Deshalb empfehle ich, ab etwa 40 Jahren regelmäßig zur augenärztlichen Kontrolle zu gehen. Denn wie in vielen Bereichen der Medizin gilt: Je früher wir eine Erkrankung erkennen, desto besser können wir sie behandeln.

Wird die AMD in Zukunft häufiger auftreten?

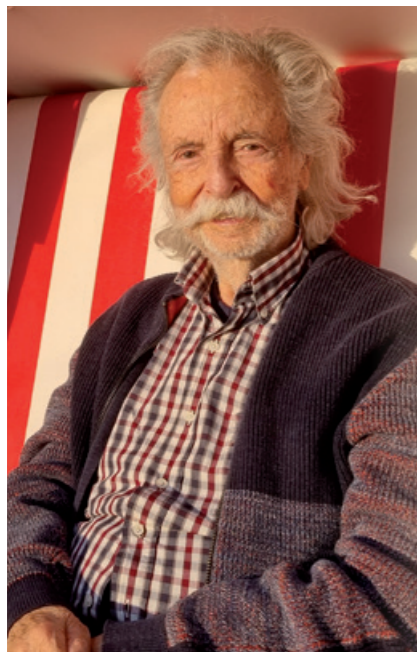
Ja, davon ist auszugehen. Unsere Gesellschaft wird älter, und damit steigt auch die Zahl der Betroffenen. Bei Menschen über 70 Jahren sind

etwa zwölf Prozent betroffen – viele ohne es zu wissen. Weltweit gibt es derzeit rund 200 Millionen Erkrankte, bis 2040 werden es Studien zufolge voraussichtlich etwa 288 Millionen sein.

Wie sieht die Behandlung heute aus – und woran wird geforscht?

Für die feuchte AMD haben wir mit der Spritzen-therapie eine sehr effektive Behandlung. Sie kann das Fortschreiten der Erkrankung deutlich verlangsamen. In der Forschung arbeiten wir vor allem daran, die Behandlungsintervalle zu verlängern und neue Therapien für die trockene AMD zu entwickeln. Gerade hier erwarten wir in den kommenden Jahren wichtige Fortschritte.

Vielen Dank für das Gespräch.



Jean Pütz

„MEINE AUFGABE WAR IMMER: WISSENSCHAFT VERSTÄNDLICH MACHEN.“

Er war und ist einer der bekanntesten Wissenschaftsjournalisten Deutschlands: Jean Pütz. Über Jahrzehnte brachte er mit seinen Sendereihen im WDR Wissenschaft in deutsche Wohnzimmer. Heute, längst im Ruhestand, bleibt er neugierig und aktiv – auch wenn ihn seit 2008 eine Augenerkrankung begleitet.

Herr Pütz, viele kennen Sie aus der „Hobbythek“. Wie blicken Sie heute auf Ihre Zeit im Fernsehen zurück?

Ich habe 1969 vom WDR das Angebot erhalten, die Redaktion Naturwissenschaft und Technik aufzubauen. Meine erste Sendereihe hieß „Energie, die treibende Kraft“, dann folgten weitere Reihen zu Themen wie Elektronik, Schall oder Digitaltechnik. Ich war meiner Zeit damit weit voraus. Meine Aufgabe war immer, Wissenschaft zu vermitteln. Die Hobbythek kam erst viel später und war nur ein trojanisches Pferd, um Wissenschaft zu den Menschen zu bringen.

Welche Themen beschäftigen Sie heute besonders?

Mich treibt weiterhin die Frage um, wie wir uns als Industriegesellschaft behaupten können. Ohne Wissenschaft geht das nicht. Deshalb bin ich auch heute noch aktiv, zum Beispiel auf Facebook mit mehr als 100.000 Followern.

Beim Klimawandel wird klar: Wir müssen unsere Energieversorgung vollständig regenerativ aufstellen. Gleichzeitig brauchen wir flüssi-

ge Energieträger – Methanol kann hier eine wichtige Rolle spielen. Und noch etwas ist entscheidend: Das Verständnis von Wissenschaft ist eine Voraussetzung für eine funktionierende Demokratie.

2008 erhielten Sie die Diagnose AMD. Wie haben Sie diesen Einschnitt erlebt?

Als ich die Diagnose bekam, war das zunächst ein Schock. Ein Jahr lang habe ich mich zurückgezogen und kaum etwas gemacht. Ich hatte große Angst vor den Spritzen, die zur Behandlung nötig sind. Irgendwann habe ich aber gemerkt: So kann es nicht weitergehen. Dann habe ich wieder zu mir gefunden und einfach weitergemacht wie bisher.

Sie wirken sehr lebensfroh. Woher kommt diese Haltung?

Das hat viel mit meiner Lebensphilosophie zu tun. Ich bin als Kriegskind im Zweiten Weltkrieg aufgewachsen und habe Bombennächte erlebt. Mein Leben hat also nicht besonders leicht begonnen – doch dann kam das Glück auf mich zu. Man muss natürlich Glück haben,

dann aber auch seine Chancen erkennen und sie nutzen. Und Menschen mit Makuladegeneration sage ich: Man kann trotz der Erkrankung ganz normal am gesellschaftlichen Leben teilnehmen. Man darf sich nicht aufhalten lassen.

Wie kommen Sie im Alltag mit der AMD zurecht?

Technische Hilfsmittel helfen sehr. Mein Tablet ist zum Beispiel ein wichtiges Werkzeug: Ich kann Texte vorlesen lassen oder per Videokonferenz kommunizieren. Auch das Smartphone ist eine große Hilfe. Viele ältere Menschen unterschätzen diese Möglichkeiten, aber man findet sich schnell ein.

Was steht bei Ihnen als Nächstes an?

Ich stehe weiterhin auf der Bühne – bei meinen „Pütz-Munter-Shows“. Dort präsentiere ich gemeinsam mit einem Kollegen physikalische Experimente vor Publikum. Und in diesem Jahr steht auch noch ein besonderes Ereignis an: mein 90. Geburtstag.

Vielen Dank für das Gespräch.

KLEINES SPIELZEUG – GROSSE WIRKUNG

„In die Röhre“ zu müssen, also eine Untersuchung in einem Magnetresonanztomographen (MRT), ist für viele Erwachsene unangenehm – für Kinder erst recht. Die lauten Klopfgeräusche, die enge Röhre und die ungewohnte Situation machen eine MRT-Untersuchung für junge Patientinnen und Patienten oft zu einer belastenden Erfahrung.

In der Kinderklinik der Universitätsmedizin Essen hilft nun ein ungewöhnliches Hilfsmittel dabei, Ängste abzubauen: ein detailgetreues Spielzeug-MRT. Finanziert wurde das Gerät auf Initiative von Dr. Oliver Basu, Leitung des Pediatric Health Play Teams der Kinderklinik, aus Spendengeldern der Stiftung Universitätsmedizin.

Das kleine Modell sieht nicht nur aus wie ein echtes MRT – es erzeugt auch die typischen Geräusche. So können Ärztinnen und Ärzte den Kindern spielerisch erklären, was bei der Untersuchung passiert. Sie dürfen das Gerät ausprobieren, Fragen stellen und Schritt für Schritt verstehen, was sie erwartet.

„Viele junge Patientinnen und Patienten müssen im Verlauf ihrer stationären Behandlung einmal in ein MRT“, erklärt Dr. Adela Della Marina, Oberärztin in der Neuropädiatrie der Kinderklinik. Gerade bei schweren Erkrankungen, etwa in der Onkologie oder nach Transplantationen, sind die Untersuchungen unverzichtbar. Damit die Bilder aussagekräftig sind, müssen Kinder währenddessen möglichst still liegen – für viele eine große Herausforderung.

Wenn Kinder die Abläufe vorher kennenlernen, fällt ihnen das deutlich leichter. „Es ist eine sehr kindliche und spielerische Art der Aufklärung“, sagt Dr. Della Marina. „Wenn Kinder wissen, was sie erwartet, verlieren sie einen Teil ihrer Angst.“

Die Hoffnung: Kinder im Alter von fünf oder sechs Jahren, aber auch ältere, die Angst vor der Untersuchung haben, könnten künftig häufiger ohne Sedierung untersucht werden. Das erleichtert die Abläufe in der Klinik – vor allem aber wird die Untersuchung für die kleinen Patientinnen und Patienten deutlich weniger belastend.



Spielerisch lernen: Die kleine Palina probiert das Kinder-MRT aus und erfährt, wie eine Untersuchung abläuft.



NEUE ANSÄTZE BEI ALS: DIE GROSSE KRAFT DER KALORIEN

Prof. Dr. Tim Hagenacker leitet in der Klinik für Neurologie der Universitätsmedizin Essen die Neuromuskuläre Ambulanz.

Die Diagnose Amyotrophe Lateralsklerose – kurz ALS – verändert das Leben von einem Moment auf den anderen. Bei der seltenen Erkrankung des Nervensystems gehen Nervenzellen zugrunde, die für die Steuerung der Muskulatur verantwortlich sind. Muskeln bauen sich ab, Bewegungen werden schwieriger, später können auch Sprechen und Schlucken betroffen sein.

Neben der medizinischen Behandlung spielt dabei ein Faktor eine wichtige Rolle, der zunächst überraschend wirken mag: die Ernährung. Genau hier setzte ein Forschungsprojekt der Neuromuskulären Ambulanz der Universitätsmedizin Essen an, das dank der Unterstützung der Stiftung Universitätsmedizin realisiert werden konnte.

Untersucht wurde, ob eine besonders kalorienreiche Ernährung den Krankheitsverlauf und die Lebensqualität von Menschen mit ALS beeinflussen kann.

„Viele Patientinnen und Patienten verlieren im Verlauf der Erkrankung an Gewicht – teilweise sehr schnell“, erklärt Prof. Dr. Tim Hagenacker, leitender Oberarzt in der Klinik für Neurologie und Leiter der Neuromuskulären Ambulanz. „Dieser Gewichtsverlust ist für den Körper eine zusätzliche Belastung.

Deshalb wollten wir genauer verstehen, welchen Einfluss eine gezielte Ernährung haben kann.“

An der Studie nahmen 22 Patientinnen und Patienten teil. Sie wurden über mehrere Monate begleitet und zufällig einer von zwei Gruppen zugeteilt: einer normalkalorischen oder einer bewusst kalorienreicheren Ernährung. Regelmäßige Untersuchungen, Ernährungsberatungen und Fragebögen zur Lebensqualität begleiteten die Studie. Zusätzlich dokumentierten die Teilnehmenden ihre Ernährung zu Hause in Tagebüchern.

Ein besonderes Augenmerk lag auf der Eiweißzufuhr. Da bei ALS Muskeln abgebaut werden, benötigt der

Körper ausreichend Proteine, um seine Reserven möglichst lange zu erhalten. Gleichzeitig leiden viele Betroffene unter Appetitverlust oder Schluckstörungen, was die Nahrungsaufnahme erschwert.

Heute bestätigen auch weitere internationale Studien: Eine frühzeitige Ernährungsberatung und eine ausreichende Kalorienzufuhr sind wichtige Bestandteile der ALS-Versorgung. „Die Unterstützung der Stiftung Universitätsmedizin hat es uns ermöglicht, diese Studie durchzuführen und die neuromuskuläre Forschung in Essen weiter auszubauen“, sagt Prof. Hagenacker.

Eine hochkalorische und proteinreiche Ernährung ist ein wichtiger Bestandteil der ALS-Versorgung.



Yannic Emendörfer und sein dreijähriger Sohn Fiete.

Ein Ort zum Durchatmen und Arbeiten

Die Behandlung eines Retinoblastoms, eines seltenen Augentumors bei Kindern, erfordert Geduld – und oft auch viele Termine an der Universitätsmedizin Essen. Als bundesweites Zentrum für diese Erkrankung kommen Familien aus ganz Deutschland in die Essener Augenklinik, häufig über einen längeren Zeitraum.

Für viele Eltern bedeutet das eine besondere Herausforderung: Neben der Sorge um ihr Kind müssen sie ihren Berufsalltag organisieren – oft unterwegs und fern vom Arbeitsplatz. Um ihnen dies zu erleichtern, gibt es nun auf der Etage der Retinoblastom-Ambulanz eine Meeting-Box. Ausgestattet mit Stromanschlüssen, Schreibtisch und WLAN ermöglicht sie ungestörte Telefonate oder Videokonferenzen während der Klinikaufenthalte.

Angestoßen wurde die Idee unter anderem durch Nicole Wibbe vom Sozialpädagogischen Dienst der Augenklinik und Yannic Emendörfer aus Hamburg. Sein dreijähriger Sohn Fiete wird seit dem dritten Lebensmonat in Essen behandelt, inzwischen vorwiegend zur Kontrolle. Als Mitarbeiter einer Werbeagentur musste Emendörfer sich häufig ruhige Orte in der Klinik suchen, wenn sein Sohn behandelt wurde. Er freut sich, dass sich diese Situation jetzt verbessert hat.

Freuen sich über die neue Meetingbox: Prof. Dr. Dr. h.c. Nikolaos Bechrakis, Direktor der Klinik für Augenheilkunde, und Dr. Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin.



Gesunde Ernährung mit Auszeichnung

Gesunde Ernährung gehört zunehmend zur modernen Medizin. Die Universitätsmedizin Essen ist für ihr Engagement in diesem Bereich von der Deutschen Gesellschaft für Ernährung (DGE) zertifiziert worden. Ausgezeichnet wurden die Menülinien „Vollkost“ sowie eine neu entwickelte pflanzenbasierte Kost für Patientinnen, Patienten und Mitarbeitende.

Die Zertifizierung würdigt sowohl die ernährungsphysiologische Qualität der Speisen als auch Nachhaltigkeitsaspekte in der Versorgung. Entwickelt wurde das Konzept in enger Zusammenarbeit von Ernährungs-

expertinnen, Nachhaltigkeitsmanagement, Küche und Einkauf gemeinsam mit dem Caterer Klüh.

„Prävention und Vorsorge werden künftig eine noch größere Rolle spielen – dazu gehört auch eine gesunde Ernährung“, betont die Ärztliche Direktorin der Universitätsmedizin Essen, Prof. Dr. Angelika Eggert.

Für Projektleiterin Kristine Schweins, leitende Diätassistentin der Universitätsmedizin, ist die Auszeichnung vor allem ein Gemeinschaftserfolg: Ziel sei es, im Klinikalltag dauerhaft gesunde, nachhaltige und zugleich schmackhafte Mahlzeiten anzubieten.



Andrea Schmidt-Rumposch weiter Pflegedirektorin

Der Aufsichtsrat der Universitätsmedizin Essen hat den Vertrag von Pflegedirektorin und Vorstandsmitglied Andrea Schmidt-Rumposch um weitere fünf Jahre bis Ende 2031 verlängert.

Schmidt-Rumposch kam 2017 von der Berliner Charité nach Essen und verantwortet seitdem den Pflegebereich des größten Krankenversorgers der Metropolregion Ruhr. In ihre Zuständigkeit fallen mehrere tausend Pflegekräfte sowie zentrale Themen wie Personalentwicklung, Pflegequalität und Ausbildung.

„Andrea Schmidt-Rumposch hat die Pflege an der Universitätsmedizin Essen nachhaltig weiterentwickelt und wichtige Impulse für Professionalisierung und akademische Perspektiven gesetzt“, erklärte die Aufsichtsratsvorsitzende Bärbel Bergerhoff-Wodopia.

„Andrea Schmidt-Rumposch hat die Pflege an der Universitätsmedizin Essen nachhaltig weiterentwickelt und wichtige Impulse für Professionalisierung und akademische Perspektiven gesetzt“

Schmidt-Rumposch selbst dankte für das Vertrauen und betonte, dass sie die erfolgreiche Zusammenarbeit mit den Pflege- und Leitungsteams sowie dem Vorstand fortsetzen möchte – mit dem gemeinsamen Ziel einer exzellenten Versorgung der Patientinnen und Patienten.



Andrea Schmidt-Rumposch bleibt Pflegedirektorin und Vorstandsmitglied der Universitätsmedizin Essen

Vier Essener Mediziner weltweit besonders häufig zitiert

Vier Wissenschaftler der Universitätsmedizin Essen gehören zu den „Highly Cited Researchers 2025“. Mit dieser Auszeichnung würdigt das Analyseunternehmen Clarivate Forschende, deren wissenschaftliche Arbeiten weltweit besonders häufig zitiert werden und damit großen Einfluss auf ihre Fachgebiete haben.

Aus der Medizinischen Fakultät der Universität Duisburg-Essen wurden Prof. Dr. Wolfgang P. Fendler, Prof. Dr. Bernd Giebel, Prof. Dr. Ken Herrmann und Prof. Dr. Dirk Schadendorf in das renommierte Ranking aufge-

nommen. Ihre Publikationen zählen zu den meistzitierten wissenschaftlichen Arbeiten ihres Fachgebiets.

Die Auswahl basiert auf Analysen der Datenbank „Web of Science“. Berücksichtigt werden Arbeiten, die in ihrem Erscheinungsjahr und Fachgebiet zu den weltweit meistzitierten ein Prozent gehören.

Der Dekan der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Jan Buer, gratulierte den Forschern zu diesem Erfolg und betonte die internationale Sichtbarkeit der Essener Medizin-Forschung.

Bühne für junge Spitzenforschung

Mit dem „Top Young Science Best Paper Award“ würdigt die Medizinische Fakultät der Universität Duisburg-Essen herausragende Publikationen junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler der Universitätsmedizin Essen. Der Preis richtet sich an Nachwuchsforschende, die mit ihren Arbeiten besondere wissenschaftliche Impulse setzen.

Der Wettbewerb macht sichtbar, wie vielfältig und innovativ die Forschung am Standort Essen ist. Ausgezeichnet werden aktuelle Publikationen in internationalen Fachzeitschriften, die von jungen Forschenden verantwortet wurden.

Derzeit bewertet eine Jury der Kommission für Forschung und akademische Karriereentwicklung die eingereichten Arbeiten. Die Gewinnerinnen und Gewinner werden im Sommer im Rahmen der Promotionsfeier der Medizinischen Fakultät ausgezeichnet.

Unterstützt wird der Preis von der Stiftung Universitätsmedizin Essen, die damit gezielt den wissenschaftlichen Nachwuchs fördert und herausragende Forschungsleistungen sichtbar macht.



Treffpunkt UNSERE UNTERSTÜTZER

In dieser Ausgabe stellen wir Ihnen wieder einige unserer Unterstützer, Spender und Förderer persönlich vor. Jeder von ihnen trägt auf seine Weise dazu bei, dass Projekte der Stiftung verwirklicht werden können. Und jeder hat eine eigene Geschichte und eine persönliche Motivation, zu helfen. Wenn auch Sie sich in der nächsten Ausgabe vorstellen möchten, kommen Sie gerne auf uns zu!

AUS EIGENER ERFAHRUNG HELFEN

„Im Jahr 2017 wurde bei mir eine Myelofibrose diagnostiziert – eine seltene Erkrankung, bei der das Knochenmark zunehmend weniger funktionsfähige Blutzellen bildet“, erzählt René Berger. Anfang 2025 verschlechterte sich der Gesundheitszustand des 44-jährigen Polizeibeamten aus Herne dann deutlich. Seitdem wird er an der Universitätsmedizin Essen behandelt. Seine einzige Hoffnung auf Heilung ist eine Knochenmarktransplantation.

Statt abzuwarten, wurde Berger selbst aktiv. Er rief Kolleginnen und Kollegen beim Polizeipräsidium Bochum sowie bei der Feuerwehr dazu auf, sich bei der DKMS als potenzielle Knochenmarkspender registrieren zu lassen. Mit Erfolg: Rund 450 neue Registrierungen kamen auf diese Weise zustande.

Doch Berger wollte noch mehr tun. Aus Anlass des „Tags der Eigensicherung“ organisierte er unter seinen Kolleginnen und Kollegen zusätzlich eine Spendenaktion zugunsten der Krebsforschung. Dabei kamen 2.500 Euro zusammen, die er gemeinsam mit seiner Lebensgefährtin Nina May an die Stiftung Universitätsmedizin übergab. Das Geld ist für die Krebsforschung am Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ) der Universitätsmedizin Essen bestimmt.

Der Tag der Scheckübergabe brachte für Berger schließlich auch eine persönliche gute Nachricht: Für ihn wurden gleich drei passende Knochenmarkspender gefunden. „Das gibt mir große Hoffnung“, sagt er.



„Im Jahr 2017 wurde bei mir eine Myelofibrose diagnostiziert – eine seltene Erkrankung, bei der das Knochenmark zunehmend weniger funktionsfähige Blutzellen bildet“

René Berger und seine Lebensgefährtin Nina May (r.) überreichen den Spendenzweck an Nathalie Mazur (l.), Referentin Spenderservice der Stiftung Universitätsmedizin.

SEPA-Überweisung/Zahlschein

Name und Sitz des überweisenden Kreditinstituts _____ BIC _____

Angaben zum Zahlungsempfänger: Name, Vorname/Firma (max. 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 35 Stellen)
Stiftung Universitätsmedizin Essen

IBAN _____
DE 0 9 3 7 0 2 0 5 0 0 0 5 0 0 0 5 0 0 0 5

BIC des Kreditinstituts/Zahlungsdienstleisters (8 oder 11 Stellen)
B F S W D E 3 3

Betrag: Euro, Cent _____

Kunden-Referenznummer - Verwendungszweck, ggf. Name und Anschrift des Zahlers
S p e n d e 3 5

noch Verwendungszweck (insgesamt max. 2 Zeilen à 27 Stellen, bei maschineller Beschriftung max. 2 Zeilen à 35 Stellen)

Angaben zum Kontoinhaber/Zahler: Name, Vorname/Firma, Ort (max. 27 Stellen, keine Straßen- oder Postfachangaben)

IBAN _____
D E _____ 0 6

Datum _____ Unterschrift(en) _____

Beleg für Auftraggeber

IBAN des Auftraggeber _____

Zahlungsempfänger
 Stiftung Universitätsmedizin Essen
 IBAN des Zahlungsempfänger _____
 IBAN DE09370205000500050005

Verwendungszweck
Spende Euro _____

Auftraggeber: Name _____

Datum _____

(Quittung des Kreditinstitutes bei Bareinzahlung)



JA, ICH MÖCHTE KRANKEN MENSCHEN DAUERHAFT HELFEN

Ich werde Schutzengel und unterstütze die Arbeit der Stiftung Universitätsmedizin Essen regelmäßig – für Menschlichkeit und Spitzenmedizin in Forschung, Lehre und Krankenversorgung.

Bitte buchen Sie meine Spende in Höhe von monatlich jährlich

17,40 € 25 € 50 € 100 € € bis auf Widerruf von meinem Konto ab.

Meine Bankverbindung/IBAN

Vorname, Name:

E-Mail:

Straße, Hausnummer:

Datum/Unterschrift:

PLZ, Ort:

Ich ermächtige die Stiftung Universitätsmedizin (Gläubiger-ID DE30ZZZ00000966810), meine regelmäßige Spende von meinem Konto mittels Lastschrift einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Stiftung Universitätsmedizin Essen auf mein Konto gezogenen Lastschriften einzulösen. Diese Einzugsermächtigung kann jederzeit ohne Angaben von Gründen widerrufen werden.

Bitte einsenden an: Stiftung Universitätsmedizin Essen, Hufelandstraße 55, 45147 Essen oder per Fax an: 0201/723-5526.

Zuwendungsbestätigung zur Vorlage beim Finanzamt

Die Stiftung Universitätsmedizin Essen ist laut Bescheinigung des Finanzamtes Essen-Süd vom 08.02.2022 – Steuer-Nr. 112/5978/0654 VSt – nach §5 Abs. 1 Nr. 9 KStG von der Körperschaftsteuer befreit, weil sie wissenschaftliche und als besonders förderungswürdige anerkannte gemeinnützige Zwecke (Förderung der öffentlichen Gesundheitspflege, der Erziehung, Volks- und Berufsbildung – Nummern 1 und 4 des Abschnitts B, Nr. 4 der Anlage 1 zu § 48 Abs. 2 EStDV) fördert. Es wird bestätigt, dass Ihre Zustiftung nur für satzungsgemäße gemeinnützige Zwecke verwendet wird.
Für Spenden bis einschließlich 300,- Euro dient dieser Beleg zusammen mit dem Kontoauszug Ihres Kreditinstitutes als Zuwendungsbestätigung für das Finanzamt.

Danke



ANTWORT

Stiftung Universitätsmedizin Essen
Hufelandstr. 55
45147 Essen

SCHUTZENGELE AUS DANKBARKEIT



Kathrin Hanken

„Ich habe einfach angefangen – und die Dauerspende läuft bis heute“, erzählt Kathrin Hanken. Sie ist Dauerspenderin und unterstützt als sogenannter „Schutzengel“ die Arbeit der Stiftung Universitätsmedizin Essen mit einer monatlichen Spende. Auf die Stiftung wurde sie bereits während ihres Medizinstudiums am Universitätsklinikum aufmerksam und sie entschied sich früh, deren Projekte langfristig zu fördern.

Heute ist sie Fachärztin für Arbeits- und Betriebsmedizin und bei einem Dienstleistungsunternehmen tätig. Ihre Motivation für das kontinuierliche Engagement ist eng mit ihrer ärztlichen Erfahrung verbunden: „Kranke Menschen fühlen sich oft hilflos und haben Angst. Wenn es gelingt, durch zusätzliche Angebote den Fokus wieder auf das Leben zu lenken, ist das jeden Beitrag wert.“

Besonders am Herzen liegen ihr daher die Kinderkliniken der Universitätsmedizin Essen. Mit ihrem Engagement als Schutzengel trägt Kathrin Hanken dazu bei, Projekte zu ermöglichen, die Patientinnen und Patienten sowie ihren Familien zugutekommen und den Klinikalltag ein Stück menschlicher machen.

*„Ich habe einfach angefangen –
und die Dauerspende läuft bis heute“*

VERKAUFSAKTION FÜR DEN GUTEN ZWECK

Genießen und gleichzeitig Gutes tun: Mit einer besonderen Verkaufsaktion rund um ihre goldprämierte Kalbfleischwurst sammelte die Metzgerei Gronau 4.000 Euro für zusätzliche Therapieangebote und Ausstattungsprojekte in der neuen Kinderklinik der Universitätsmedizin Essen. Eine Woche lang floss der Erlös aus dem Verkauf direkt in zusätzliche Angebote für junge Patientinnen und Patienten.

„Wir waren selbst überrascht, wie groß die Spendenbereitschaft unserer Kundinnen und Kunden war“, sagt Kenny Vogel von der Metzgerei Gronau. „Umso mehr freut es uns, mit der Aktion konkrete Unterstützung für kranke Kinder leisten zu können.“

Die Spende ermöglicht Angebote, die über die medizinische Versorgung hinausgehen – etwa Kunst- und Musiktherapie, tiergestützte Therapien oder die Besuche der Klinikclowns. „Solche Programme helfen Kindern, den Klinikalltag besser zu bewältigen“, betont Carina Helfers von der Stiftung Universitätsmedizin. „Sie sind aber oft nur dank Spenden möglich.“

*„Wir waren selbst überrascht,
wie groß die Spendenbereitschaft
unserer Kundinnen und Kunden
war“*

Kenny Vogel von der Metzgerei Gronau überreichte die Spendensumme symbolisch an Carina Helfers, Bereichsleiterin Förderprojekte der Stiftung Universitätsmedizin. Im Hintergrund zu sehen: Die neue Kinderklinik der Universitätsmedizin Essen, für die das Geld bestimmt ist.



Dankbarkeit

DREI FRAGEN, DREI ANTWORTEN



In unserer Interviewreihe spricht Dr. Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin, mit Menschen, die im Stiftungs- und Gesundheitswesen tätig sind. Es geht um persönliche Perspektiven, gesellschaftlich relevante Themen und die Frage, was uns antreibt. Diesmal im Gespräch: Christoph Lindemann, Referent für Kommunikation der Stiftung – über Dankbarkeit als Haltung, als Kraftquelle und als Impuls, etwas zurückzugeben.

1 „Dankbarkeit klingt für viele nach einem großen, fast abstrakten Begriff. Was bedeutet sie für Sie persönlich?“

Dankbarkeit klingt oft größer, als sie im Alltag ist. Für mich beginnt sie im Kleinen – bei einer guten Tasse Kaffee, einem sonnigen Tag oder auch einem Regenschirm, wenn es plötzlich regnet. Es geht nicht um Demut im Sinne von „anderen geht es schlechter“, sondern um die Perspektive auf das eigene Leben. Unser Gehirn ist darauf ausgerichtet, Gefahren schneller wahrzunehmen als Positives. Das war früher überlebenswichtig, führt heute aber oft dazu, dass wir Herausforderungen überbetonen und das Gute übersehen. Dankbarkeit kann hier ein Ausgleich sein: Sie lenkt den Blick bewusst auf das, was gelingt und trägt. In der Psychologie ist das längst bekannt – etwa durch Dankbarkeitstagebücher, die helfen, negative Denkmuster zu durchbrechen. Es geht nicht darum, Probleme auszublenden, sondern das eigene Leben vollständiger wahrzunehmen.

2 „Welche Rolle spielt Dankbarkeit im Kontext von Spenden und Stiftungsarbeit?“

Dankbarkeit ist ein wichtiger Beweggrund für Spenden. Viele Menschen, die selbst gute Erfahrungen im Gesundheitswesen gemacht haben, möchten etwas zurückgeben. Eine aktuelle Studie zeigt das deut-

lich: Dankbare Patienten gehören zu den wichtigsten Zielgruppen. Dabei geht es nicht darum, Erwartungen zu erzeugen. Vielmehr entsteht aus Dankbarkeit oft ganz von selbst der Impuls, anderen zu helfen. Wer erlebt hat, wie sehr zusätzliche Angebote unterstützen, möchte häufig dazu beitragen, dass auch andere davon profitieren. Spenden ist in diesem Sinne kein „Zurückzahlen“, sondern ein Weitergeben.

3 „Ist Dankbarkeit auch in schwierigen Lebensphasen möglich – oder hat sie dort ihre Grenzen?“

Gerade in schwierigen Zeiten ist Dankbarkeit herausfordernd – aber besonders wertvoll. Sie ist weniger ein spontanes Gefühl als eine Haltung. Ich erinnere mich an den Vater eines schwerkranken Kindes, der sagte, er hätte sich diese Situation nie gewünscht – und sei trotzdem dankbar: für die Hilfe, für die Unterstützung und für die Menschen, die er kennengelernt hat. Daraus sind sogar Freundschaften entstanden. Dankbarkeit bedeutet nicht, Leid schönzureden. Sie bedeutet, das Leben anzunehmen – mit allem, was schwer ist, aber auch mit dem, was trägt. Wer sich ständig vergleicht, verliert schnell die Zufriedenheit. Dankbarkeit hilft, wieder bei sich selbst anzukommen – und auch in schwierigen Zeiten etwas Ruhe und Gelassenheit zu finden.

Aktionspunkt

VERANSTALTUNGEN DER STIFTUNG



VORSORGE RECHTZEITIG REGELN

Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Testament – wer sich frühzeitig mit diesen Themen beschäftigt, entlastet Angehörige und sorgt dafür, dass der eigene Wille auch in schwierigen Situationen berücksichtigt wird. Beim Vorsorgetag Ruhr der Stiftung Universitätsmedizin erhalten Interessierte fundierte Informationen aus erster Hand. Expertinnen und Experten aus den Bereichen Intensiv- und Palliativmedizin sowie Recht geben einen verständlichen Überblick über die wichtigsten Bausteine der persönlichen Vorsorge und beantworten Fragen aus dem Publikum. Die Veranstaltung findet am Dienstag, 9. Juni, ab 14 Uhr statt. Im Anschluss besteht bei Kaffee und Kuchen Gelegenheit zum persönlichen Austausch mit den Referierenden. Weitere Informationen und Anmeldung: www.universitaetsmedizin.de/vorsorgetag

Wer sich bereits vorab informieren möchte, kann den Ratgeber „Zukunft gestalten“ der Stiftung Universitätsmedizin bestellen. Darin werden die wichtigsten Aspekte rund um Patientenverfügung, Vorsorgevollmacht und Testament verständlich erläutert.

Bestellung unter www.universitaetsmedizin.de oder telefonisch unter **0201 723-4699** – alternativ einfach den QR-Code nutzen.





Unterstützt wird die Aktion seit vielen Jahren von einem prominenten Fußballfreund: Otto Rehhagel, eine der großen Persönlichkeiten des deutschen Fußballs, ist Schirmherr von „Ein Tor – ein Lächeln!“ und setzt sich mit Überzeugung für die Initiative ein.

WENN EIN TREFFER MEHR BEDEUTET ALS NUR JUBEL

Ein kurzer Moment – und das Stadion explodiert. Der Ball zappelt im Netz, die Fans springen auf, Fahnen wehen, Menschen liegen sich in den Armen. Ein Tor für Deutschland. Bei der Fußball-Weltmeisterschaft 2026 in den USA, Kanada und Mexiko werden solche Momente wieder Millionen Menschen begeistern. Doch in Essen kann jedes deutsche Tor noch mehr auslösen als Jubel auf den Tribünen: ein Lächeln im Krankenhaus. Mit der Aktion „Ein Tor – ein Lächeln!“ verbindet die Stiftung Universitätsmedizin Fußballfieber mit einem guten Zweck. Die Idee dahinter ist so einfach wie wirkungsvoll: Unterstützerinnen und Unterstützer spenden einen selbst gewählten Betrag für jedes Tor der deutschen Nationalmannschaft. Und wenn es „im Kasten klingelt“, dann zählt nicht nur der Treffer auf der Anzeigetafel – sondern auch die Freude, die er in der Essener Kinderklinik auslöst.

Spenden für die Klinikclowns

Denn die Spenden sind für die Klinikclowns bestimmt. Sie besuchen die jungen Patientinnen und Patienten auf den Stationen und bringen etwas mit, das im Krankenhaus manchmal besonders fehlt: Leichtigkeit. Mit roten Nasen, Musik, kleinen Zaubertricks und viel Gespür für die Situation der Kinder verwandeln sie Krankenzimmer für einen Moment in kleine Bühnen. Manchmal laut und voller Quatsch, manchmal leise und ganz vorsichtig. Sie hören zu, nehmen Ängste ernst – und schaffen Augenblicke, in denen Krankheit und Sorgen für einen

Moment in den Hintergrund rücken. Gerade für Kinder ist ein Krankenhausaufenthalt eine Ausnahmesituation. Sie müssen ihre vertraute Umgebung verlassen, sind getrennt von Freunden, Schule und Alltag. Die Besuche der Klinikclowns bringen Farbe in diese Zeit – und oft auch ein Lachen, das ansteckend ist. Da dieses Angebot über die medizinische Grundversorgung hinausgeht, kann es nur durch Spenden finanziert werden. Aktionen wie „Ein Tor – ein Lächeln!“ helfen dabei, diese besonderen Begegnungen möglich zu machen.

Jetzt anmelden – so geht’s

Mitmachen können Privatpersonen, Unternehmen und Vereine. Sie wählen einfach eine Spendenstufe und drücken dann der deutschen Nationalmannschaft besonders fest die Daumen. Für Privatpersonen stehen 5, 10 oder 25 Euro pro Tor zur Wahl. Unternehmen und Institutionen können 50, 150 oder 500 Euro pro Tor spenden. Nach dem letzten Spiel der deutschen Mannschaft erhalten alle Teilnehmenden eine Nachricht mit dem errechneten Betrag – also Spendenstufe mal Anzahl der deutschen Tore. So wird jedes Tor der deutschen Elf in diesem Sommer gleich doppelt gefeiert: auf dem Spielfeld – und in den Zimmern der Essener Kinderklinik.



Weitere Informationen und Anmeldung unter:
www.eintor-einlaecheln.de

IHRE LÄCHEL-CHANCEN

Vorrunde – Gruppe E

14. Juni 2026

Deutschland – Curaçao

Houston • 12 Uhr Ortszeit (19 Uhr MESZ)

20. Juni 2026

Deutschland – Elfenbeinküste

Toronto • 16 Uhr Ortszeit (22 Uhr MESZ)

25. Juni 2026

Ecuador – Deutschland

New York / New Jersey •
16 Uhr Ortszeit (22 Uhr MESZ)

K.o. Runde

Sechzehntelfinale

28. Juni – 3. Juli

Achtelfinale

4. – 7. Juli

Viertelfinale

9. – 11. Juli

Halbfinale

14. – 15. Juli

Dallas / Atlanta, 14 und 15 Uhr Ortszeit
(je 21 Uhr MESZ)

Spiel um Platz 3

18. Juli

Miami, 17 Uhr Ortszeit (23 Uhr MESZ)

Finale

19. Juli

New York, 15 Uhr Ortszeit (21 Uhr MESZ)

Der 11. Juni ist D-Mark-Spendetag



HEIERMANN, GLÜCKSPFENNIG & CO. IHRE D-MARK KANN GUTES TUN

Am Donnerstag, 11. Juni, von 11 bis 16 Uhr haben Sie die Gelegenheit, Ihre alten Münzen und Scheine vorbeizubringen. Kommen Sie einfach mit Ihrer D-Mark-Sammlung in die Geschäftsstelle der Stiftung Universitätsmedizin in der Hufelandstraße 55, 45147 Essen.

Für Ihre DM-Spende erhalten Sie auf Wunsch eine Spendenquittungen in Euro, die steuerlich voll abzugsfähig ist. Außerdem laden wir Sie auf ein Eis ein – so lange der Vorrat reicht. Die Spenden kommen kranken und schwerstkranken Kindern durch Finanzierung der Inneneinrichtung der neuen Kinderklinik zu Gute.

Wir sind gespannt, welche Summe am Ende zusammenkommt. Sie auch?



Vom guten alten Heiermann bis zum Glückspfennig: Die D-Mark ist vielen Menschen noch immer in guter Erinnerung. Und tatsächlich liegen die alten Münzen und Scheine bis heute in unzähligen Schubladen, Sparschweinen oder vergessenen Dosen in deutschen Haushalten.

Auch wenn sie offiziell längst aus dem Alltag verschwunden sind – ihren Wert haben sie nicht verloren. Die Deutsche Bundesbank tauscht D-Mark weiterhin um.

Die Stiftung Universitätsmedizin Essen möchte diese verborgenen Schätze heben und ruft deshalb zum großen D-Mark-Spendetag auf.

SARKOMTOUR 2026: JETZT TERMIN VORMERKEN

Radeln für die Sarkomforschung: Auch in diesem Jahr bringt die Sarkomtour wieder viele Unterstützer in Bewegung. Der Termin steht bereits fest: 22. August. Rund um den Baldeneysee – oder bei Satellitentouren im ganzen Land – treten Teilnehmende für den guten Zweck in die Pedale. Die erradelten Spenden unterstützen die Sarkomforschung am Westdeutschen Tumorzentrum (WTZ) sowie die Arbeit der Deutschen Sarkom-Stiftung.



Weitere Informationen: www.sarkomtour.de

„WEIHNACHTS-FREUDE“ IM FRÜHJAHR

Ist denn schon wieder Weihnachten? Nein, natürlich nicht. Und doch zieht in diesen Tagen noch einmal festliche Freude durch die Kinderklinik. Mit mehr als 800 liebevoll gepackten Schuhkartons war die Aktion „Geschenke im Schuhkarton“ der Stiftung Universitätsmedizin so erfolgreich, dass sie weit über die Feiertage hinaus nachwirkt – und das, obwohl auch die Kinderkliniken in der gesamten Region Rhein-Ruhr einige Geschenkpakete erhalten hatten. So gibt die Stiftung nach wie vor Woche für Woche Kartons an die Stationen der Kinderklinik der Universitätsmedizin Essen weiter. Die Mitarbeitenden vor Ort verteilen sie an die kleinen Patientinnen und Patienten – und sorgen so für strahlende Augen, solange der Vorrat reicht.



Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter auf den Stationen der Kinderklinik freuen sich, den jungen Patientinnen und Patienten mit den Geschenken weiterhin eine Freude bereiten zu können.





AUS ALTEM SCHMUCK WIRD NEUE HOFFNUNG

Ein Ring, der schon lange nicht mehr getragen wird. Eine einzelne Goldkette, die irgendwo in einer Schublade liegt. Oder ein einzelner Ohrring, dessen Gegenstück längst verloren gegangen ist. Viele Menschen besitzen kleine Goldschätze, die einmal eine Bedeutung hatten – heute aber kaum noch Beachtung finden. Beim ersten Goldspendetag der Stiftung Universitätsmedizin Ende vergangenen Jahres zeigte sich eindrucksvoll, welches Potenzial in diesen vergessenen Schmuckstücken steckt. Mehr als 50.000 Euro kamen an nur einem Tag zusammen – ein Ergebnis, das überrascht hat. Zahlreiche Menschen brachten ihre alten Schmuck-

stücke mit und wandelten sie in konkrete Hilfe für schwerkranke Patientinnen und Patienten an der Universitätsmedizin Essen.

Daher sind Goldspenden jetzt jederzeit möglich! Auf der Website der Stiftung Universitätsmedizin können Interessierte kostenlos Unterlagen für eine Goldspende anfordern. Dazu gehören ein sicheres Versandmaterial, ein Begleitformular und eine Anleitung für die einfache Abwicklung. Die eingesendeten Schmuckstücke werden anschließend in einem spezialisierten Edelmetalllabor analysiert und bewertet – transparent und auf Basis aktueller Marktpreise.












Norbert Kerkmann war einer der ersten Spender beim Goldspendetag.

Besonders wichtig: Die Spenderinnen und Spender entscheiden selbst, welcher Anteil des ermittelten Wertes gespendet werden soll – vom Teilbetrag bis zur vollständigen Spende. Mit dem Erlös unterstützt die Stiftung Projekte, die Patientinnen und Patienten unmittelbar zugutekommen: innovative medizinische Forschung, zusätzliche Therapieangebote oder Programme, die den Klinikalltag menschlicher und leichter machen. So kann ein Schmuckstück aus der Vergangenheit zu etwas Zukunftsweisendem werden.

Schenken Sie Hoffnung mit Ihrer Goldspende: Gerne schicken wir Ihnen ein vorfrankiertes Kuvert zu. Weitere Informationen erhalten Sie unter Telefon 0201 723-4699 oder im Internet unter www.universitaetsmedizin.de/aktionen/goldspenden. Folgen Sie einfach dem QR-Code



1.  **Datenblatt ausfüllen**
2.  **Goldschmuck & Münzen sicher verpacken**
3.  **Alles in den manipulationssicheren Safebag legen**
4.  **Einsendung per Post**
5.  **Ermittlung des Edelmetallwerts**
6.  **Erstellung der Gutschrift**
7.  **Analyse im Edelmetalllabor**
8.  **Spende an die Stiftung Universitätsmedizin Essen**
9.  **Spendenquittung erhalten**

Hier kommt Ihre Goldspende an

Eine Goldspende ist weit mehr als der materielle Wert des Schmuckstücks. Sie schenkt echte Perspektiven – genau dort, wo Menschen sie dringend brauchen. Die Goldspenden ermöglichen zum Beispiel:

- **Forschung in der Krebsmedizin**, die neue Hoffnung auf noch bessere Therapien schenkt
- **besondere Angebote für schwerkranke Kinder und Jugendliche**, die ihnen Kraft und Zuversicht geben
- **psychosoziale Begleitung**, die Patient:innen und Angehörige in schweren Momenten auffängt
- **Familienangebote**, die Nähe, Halt und gemeinsame Zeit ermöglichen
- **moderne Medizintechnik**, die Diagnosen präziser und Behandlungen schonender macht
- **zusätzliche Therapieprogramme**, die den Menschen in seiner Ganzheit stärken.

Durch Ihre Goldspende entsteht etwas Wertvolles:
Momente zum Durchatmen, Hoffnung und Menschlichkeit.

Auf den Punkt

AKTUELLES AUS DER STIFTUNG



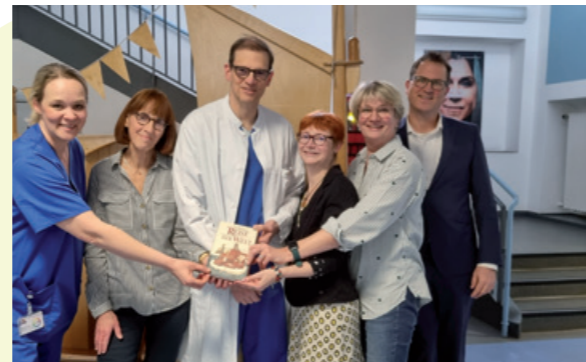
Ein Blick in die ehemalige KÖB St. Kamillus.

BÜCHEREI WIRD ZUR HILFE FÜR SCHWERKRANKE KINDER

Mit einem letzten Kapitel voller Wirkung endet die Geschichte der Katholischen Öffentlichen Bücherei St. Kamillus in Essen-Heidhausen: Aufgrund von Sparmaßnahmen musste sie schließen. Zum Abschied organisierten die Ehrenamtlichen einen Bücherflohmarkt – und verwandelten rund 2.000 Bücher in ein starkes Zeichen der Unterstützung. 2.700 Euro kamen dabei zusammen.

Die Spende kommt nun schwerkranken Kindern auf der Kinderintensiv-Station der Kinderklinik zu gute. Mit ihr werden unter anderem Tonie-Boxen und Sternenprojektoren angeschafft – kleine Dinge, die im Klinikalltag Trost spenden, Ablenkung schaffen und Momente von Geborgenheit ermöglichen.

Die Spende nahmen Prof. Dr. Christian Dohna-Schwake und die stellvertretende Stationsleitung Esther Widdig (Kinderintensivstation) sowie Dr. Jorit Ness entgegen. Überreicht wurde sie von Petra Zentarra und Andrea Hüskens (KÖB St. Kamillus) und Silke Schütz (Medienforum Bistum Essen).



IDEEN, DIE WIRKEN – DANK SPENDEN

Ein Klinikclown, der einem Kind ein Lächeln schenkt. Ein zusätzliches Therapieangebot, das Mut macht. Oder ein Gerät, das Diagnosen verbessert. Es sind konkrete Projekte wie diese, die Menschen zum Spenden bewegen – das zeigt der FundraisingKompass, eine aktuelle Studie zur Rolle von Spenden im Gesundheitswesen.

Denn vieles, was Patientinnen und Patienten zugutekommt, gehört

nicht zur Regelversorgung. Angesichts knapper öffentlicher Mittel stehen Kliniken zunehmend vor der Aufgabe, solche Angebote selbst möglich zu machen. Damit werden Spenden zu einem immer wichtigeren Baustein der Gesundheitsversorgung. Sie helfen, Versorgungslücken zu schließen, Innovationen anzustoßen und zusätzliche Angebote für Patientinnen und Patienten zu realisieren, die sonst nicht finanzierbar wären.

Die Studie wurde vom Deutschen Fundraising Verband und dem Aktionsbündnis Gesundheit fördern herausgegeben. Sie kann über www.dfrv.de bezogen werden.



Ein Vermächtnis, das Hoffnung schenkt

Eine Spende aus einem persönlichen Vermächtnis unterstützt die Forschung an der Universitätsmedizin Essen: Emanuel Dombrowe und seine Geschwister überreichten 5.000 Euro aus dem Nachlass ihres verstorbenen Bruders Michael „Paul“ Dombrowe an die Stiftung Universitätsmedizin. Die Mittel fließen in die Forschung zur seltenen Gefäßerkrankung Morbus Osler.

Michael Dombrowe lebte selbst viele Jahre mit der Erkrankung, die zu Fehlbildungen der Blutgefäße und unter anderem zu häufigem Nasenbluten oder inneren Blutungen führen kann. Dank der spezialisierten Behandlung und der Forschung an der Universitätsmedizin Essen konnte er lange gut mit der Krankheit umgehen.

„Die medizinische Betreuung und die Forschung haben meinem Bruder sehr geholfen“, sagt Emanuel Dombrowe. „Deshalb war es sein ausdrücklicher Wunsch, dass die Forschung zu dieser Erkrankung weiter unterstützt wird – damit auch andere Betroffene davon profitieren.“

Die Spende soll dazu beitragen, neue Erkenntnisse über Morbus Osler zu gewinnen und die Behandlungsmöglichkeiten für Patientinnen und Patienten weiter zu verbessern.



Dr. Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin, nahm die Spende von Emanuel Dombrowe und seinen Geschwister Monika Franken, Karl-Heinz Dombrowe und Dirk Dombrowe (v.l.) entgegen.

Kinder haben Rechte – auch im Krankenhaus

Kinder und Jugendliche haben auch im Krankenhaus klare Rechte. Die European Association for Children in Hospital (EACH) hat dafür eine eigene Charta entwickelt. Damit junge Patientinnen und Patienten diese Rechte besser verstehen, hat das Pediatric Health Play Team der Kinderklinik III der Universitätsmedizin Essen ein Bilderbuch erstellt, das die Inhalte der Charta in einfacher Sprache und mit Beispielen aus dem Klinikalltag erklärt.

Unterstützt wird das Projekt von der Stiftung Universitätsmedizin: Mit ihrer Hilfe entsteht derzeit zusätzlich eine digitale, interaktive und mehrsprachige Version des Buchs für die Patienten-iPads auf den Stationen. So sollen Kinder ihre Rechte künftig noch leichter kennenlernen.



Hilfe, die direkt bei Patientinnen ankommt

Moderne Diagnostik für mehr Sicherheit: Die Förderinitiative Krebskranke in der Uni-Frauenklinik hat die Chemo-Ambulanz der Universitätsmedizin Essen mit einem neuen Connex Spot Monitor ausgestattet. Das Gerät misst Blutdruck, Sauerstoffsättigung, Puls und Temperatur schnell und präzise – ein wichtiger Beitrag für die sichere Betreuung von Patientinnen während der Chemotherapie. Zusätzlich wurde ein Dokumentenscanner finanziert, der das Pflegepersonal im Arbeitsalltag unterstützt.

Möglich sind solche Anschaffungen durch Spenden, die die Förderinitiative sammelt. Ein Beispiel dafür ist der Walking Day am Baldeneysee: Ein Euro des Startgelds jeder Teilnehmerin und jedes Teilnehmers kommt der Initiative zugute. In diesem Jahr kamen auf diese Weise 378 Euro zusammen.

Die Förderinitiative unterstützt ergänzende Angebote für Patientinnen – von Informationsveranstaltungen

über Bewegungs- und Entspannungsangebote bis zu kreativen Kursen. Sie tragen dazu bei, den Klinikalltag während und nach einer Krebserkrankung spürbar zu erleichtern.



Zum Weltfrauentag verteilte die Förderinitiative Rosen an die Patientinnen und das Personal der Frauenklinik.

Dr. Roland Döhrn vom TUSEM Essen überreichte den Spendenscheck an Sibylle Marcin, Vorsitzende der Förderinitiative Krebskranke in der Uni-Frauenklinik, und Dr. Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin.



Zusätzliche Angebote auf der AYA-Station ermöglichen

Die Jens und Doris Buchloh Stiftung hat 20.000 Euro zugunsten der AYA-Station für Jugendliche und junge Erwachsene gespendet. Das Geld wird für zusätzliche Angebote eingesetzt, die über die gesetzliche Finanzierung hinausgehen. Die Band-

breite reicht von der Kunsttherapie, in der die Patientinnen und Patienten unter anderem eine Kachel für die „Kachelwand“ gestalten, über die AYA-Skifreizeiten bis hin zu Einzelaktionen wie Kochabende.

Kevin Thulke überreichte vor der „Kachelwand“ die Spende der Buchloh Stiftung an Prof. Dr. Uta Dirksen, kommissarische Direktorin der Kinderklinik III.



Glücksbringer für krebserkrankte Patientinnen und Patienten

Ein Schornsteinfeger als Glücksbringer: Der pensionierte Schornsteinfeger Paul Schürmann besuchte das Westdeutsche Tumorzentrum und die Blaue Station für junge Krebspatientinnen und -patienten und verteilte kleine Glücksbringer. Begleitet wurde er

von Onkologe PD Dr. Rainer Hamacher und Tobias Hellerberg, Initiator der Aktion „Lass dir Glück bringen“. Gemeinsam mit der Stiftung Universitätsmedizin möchte sein Verein „Tolu&Friends“ Betroffenen Mut machen und ihnen ein Lächeln schenken.

Schornsteinfeger Paul Schürmann wurde bei seinem Besuch durch den Onkologen PD Dr. Rainer Hamacher und den Dorstener Unternehmer Tobias Hellerberg begleitet.



Krimilesung zugunsten junger Krebspatienten

Mit der AYA-Station verfügt die Universitätsmedizin Essen über eine besondere Station für Jugendliche und junge Erwachsene mit Krebs. Unterstützung erhielt sie nun aus einer ungewöhnlichen Richtung: Der Essener Krimitag „Tod im Pott“

brachte bei einem Abend mit Lesungen, Musik und Kabarett 1.500 Euro an Spenden für die Station zusammen. Autorinnen und Autoren, Künstler und Gäste engagierten sich gemeinsam – zugunsten junger Patientinnen und Patienten.

Prof. Dr. Uta Dirksen (r.), kommissarische Direktorin der Kinderklinik III, nahm die Spende bei der Krimilesung entgegen.

Elektrisch über den Klinik-Campus

Der Shuttle-Bus ist eine beliebte Option für alle Patienten und Besucher des Universitätsklinikums Essen, die entweder schlecht zu Fuß sind oder sich auf dem weitläufigen Gelände nicht auskennen. Der Service führt sicher zum Ziel, die Fahrer sind freundlich und helfen beim

Verladen von schwerem Gepäck oder Gehhilfen wie Rollatoren. Dabei ist der Shuttle als E-Fahrzeug komplett emissionsfrei unterwegs. Die Stiftung Universitätsmedizin fördert den Shuttle-Service, der allein durch Spenden möglich ist.



Lachen, das Mut macht

Wenn die Klinikclowns die Kinderklinik der Universitätsmedizin Essen besuchen, ist die Freude groß. Mit viel Einfühlungsvermögen sorgen sie für Ablenkung und Abwechslung im Klinikalltag – mal mit einem kleinen Scherz, mal mit leisen, tröstenden Momenten. Gerade für Kinder, die eine schwere Behandlung durchstehen müssen, sind diese Begegnungen oft besonders wertvoll.

Doch dieses Angebot gehört nicht zur medizinischen Grundversorgung und kann nur dank Spenden stattfinden. Eine solche Unterstützung kam nun von Friedrich Galliet und seiner Frau. Zum 75. Geburtstag bat das Ehepaar seine Gäste, auf Geschenke zu verzichten und stattdessen für die Klinikclowns zu spenden. In einer



Die Klinikclowns sorgen bei den jungen Patientinnen und Patienten für Abwechslung im Klinikalltag.

liebervoll gestalteten Spendenbox kamen auf diese Weise 1.000 Euro zusammen.

Bei der symbolischen Scheckübergabe lernte das Ehepaar auch die beiden Klinikclowns Möwe und Rumpel persönlich kennen. Für Friedrich Galliet war die Entscheidung klar: „Die Arbeit der Klinikclowns schenkt Kindern in einer schwierigen Zeit Momente der Leichtigkeit – das möchten wir gerne unterstützen.“



Friedrich Galliet (2.v.r.) und seine Frau (2.v.l.) überreichen ihre Spende an Nathalie Mazur, Referentin Spenderservice der Stiftung Universitätsmedizin. Mit dabei: Die Klinikclowns Möwe und Rumpel.

WIR SAGEN DANKE!

Jede Spende hilft und trägt dazu bei, dass Förderprojekte in den Bereichen Forschung, Lehre und Krankenversorgung weiter unterstützt werden können. In dieser Ausgabe der **StiftungAktiv** danken wir den folgenden Unternehmen für ihre besonders großzügige Unterstützung:

- Bellendorf Die Familien-Fleischerei • Dinger Gartencenter Köln GmbH & Co.
- DU MUSST KÄMPFEN gGmbH • Frenser Abbruch-Container-Recyclinghof • k:sys GmbH & Co. KG
- Herzenswünsche e.V. • LP Concept GmbH • mediamagneten – Verlag Beleke GmbH
- Michael Bontke GmbH • Nink Systeme GmbH • Renke zur Mühlen Pflanzen GmbH
- Verband Deutscher Gartencenter e.V. • Wilhelm und Edith Gerschermann Stiftung (Treuhänderin: Ruhrstiftung Bildung und Erziehung)

Außerdem danken wir für die Unterstützung im Rahmen von Kondolenzspenden im Gedenken an:

- Friedlinde Arntzen • Heiner Burger • Michael Paul Dombrowe • Roland Gersch
- Marie Luise Grabowski • Ernst Grutza • Frank Hanst • Max Krakenfels • Annette Kollenberg
- Mathias Kramer • Joachim Orilski • Birgit Schmalhorst • Heinz-Dieter Stodolka • Günter Venohr
- Werner Wieland

Aus Anlass eines persönlichen Festes oder im Rahmen einer Spendenaktion sammelten Spenden:

- Miroslawa Benedettino • René Berger • Karla Dinger • Alfred Ebner • Friedrich Galliet
- Heinrich und Ingeburg Kleineick • Birgit Loewenich • John Müller

WENN FUSSBALLFANS ÜBER ORGANSPENDE SPRECHEN

Tausende Menschen im Stadion, die Mannschaften laufen ein, die Spannung steigt. Doch an diesem Spieltag geht es für viele Fans nicht nur um Fußball. Vor den Eingängen werden Organspendeausweise verteilt, Ehrenamtliche stehen für Gespräche bereit – und über die Lautsprecher berichtet ein junger Mann von seiner eigenen Geschichte. Es ist ein Aktionsspieltag der Initiative „Organspende vereint“.

Hinter dem Projekt steht Marius Schaefer, der sich ehrenamtlich beim Verein Junge Helden e.V. für Aufklärung rund um die Organspende engagiert. Seine Motivation ist persönlich: Schaefer ist Empfänger der ersten Lebendlungenspende in Deutschland und Europa. Diese Erfahrung prägt sein Engagement bis heute. Mit „Organspende vereint“ möchte er Menschen dazu ermutigen, sich bewusst mit der Frage auseinanderzusetzen, ob sie ihre Organe nach dem Tod spenden möchten – unabhängig davon, wie diese Entscheidung ausfällt. Die Idee der Kampagne ist ebenso einfach wie wirkungsvoll: Fußballvereine der 1. und 2. Bundesliga werden als Multiplikatoren gewonnen. An ausgewählten Spieltagen informieren Ehrenamtliche rund um das Stadion, verteilen Organspendeausweise – teilweise sogar mit Vereinslogo – und kommen mit Fans ins Gespräch. Videoclips mit Spielern, Beiträge in Vereinsmagazinen und Social-Media-Aktionen verstärken die Botschaft zusätzlich.

Seit dem Start im Jahr 2023 wurde das Projekt bereits gemeinsam mit mehreren Profivereinen umgesetzt, darunter der FC Schalke 04, der 1. FSV Mainz 05 und Bayer 04 Leverkusen. Die Resonanz zeigt: Fußballstadion sind ein Ort, an dem sich viele Menschen niedrigschwellig erreichen lassen – und an dem ein gesellschaftlich wichtiges Thema sichtbar wird. Dafür erhält Marius Schaefer den Organspendepreis 2026 in der Kategorie „Institutionelles Engagement“ der Stiftung Über Leben – Initiative Organspende. Der bundesweit ausgeschriebene Preis würdigt innovative Projekte, die Menschen dazu motivieren, sich mit der Organspende

auseinanderzusetzen und eine persönliche Entscheidung zu treffen. Die Auszeichnung ist mit 5.000 Euro dotiert und wird von einer unabhängigen Expertenjury vergeben.

„Organspende vereint“ zeigt, wie Aufklärung auch außerhalb klassischer Informationsformate gelingen kann – dort, wo Menschen zusammenkommen, Emotionen teilen und offen für neue Impulse sind. Neben dem Organspendepreis in der Kategorie „Institutionelles Engagement“ wird später in diesem Jahr zusätzlich erstmals die Verleihung des Organspendepreises in der Kategorie „Privates Engagement“ erfolgen.



Parlamentarischer Staatssekretär Dr. Georg Kippels MdB (l.) überreicht den Organspendepreis 2026 der Stiftung Über Leben an den Preisträger Marius Schaefer (M.), Initiator des Projekts „Organspende vereint“, gemeinsam mit Dr. Jorit Ness (r.), Geschäftsführer der Stiftung Über Leben.



STIFTUNGS-ALM: KRAFT TANKEN IN WINTERBERG

Manchmal braucht es Abstand vom Klinikalltag, um neue Kraft zu schöpfen. Genau dafür gibt es die Stiftungs-Alm der Jäger Stiftung, die unter dem Dach der Stiftung Universitätsmedizin agiert. Die Ferienwohnung in Winterberg steht Familien kostenfrei zur Verfügung, deren Kinder in der Kinderklinik der Universitätsmedizin Essen behandelt werden oder wurden.

Die Idee dahinter ist einfach: ein Ort zum Durchatmen. Nach anstrengenden Behandlungsphasen können Familien hier gemeinsam Zeit

verbringen, Natur erleben und für einen Moment wieder Normalität spüren. Die Stiftungs-Alm entstand aus einer besonderen Erbschaft: Das Ehepaar Axel und Kristina Jäger überließ der Stiftung sein Ferienappartement mit dem Wunsch, es im Sinne erkrankter Menschen zu nutzen.

Die Wohnung liegt direkt am Erlebnisberg Kappe – mit Sommerrodelbahn, Kletterwald und der Panorama-Erlebnisbrücke in unmittelbarer Nähe. Viele Familien berichten, wie wertvoll diese

Auszeit für sie ist. Familie Wagner nutzte die Tage für Ausflüge zum Kahlen Asten, zur Bobbahn und zum Skywalk in Willingen. Familie Bernhardt verbrachte hier entspannte Ostertage mit Spielplätzen, Sommerrodelbahn und gemeinsamen Unternehmungen rund um den Erlebnisberg Kappe.

So wird die Stiftungs-Alm zu einem besonderen Rückzugsort – einem Platz, an dem Familien nach schwierigen Zeiten wieder Kraft schöpfen können.



Erbschaften an die Stiftung Universitätsmedizin sind von Dauer. Für Fragen und Auskünfte steht Ihnen Dr. Jorit Ness, Geschäftsführer der Stiftung Universitätsmedizin, zur Verfügung.
0201 723-4699, jorit.ness@uk-essen.de

RÄTSELSPASS

Jetzt wird's knifflig: Beantworten Sie die Fragen in unserem Kreuzworträtsel auf der rechten Seite und bekommen Sie das Lösungswort heraus. Ein kleiner Tipp: Die Antworten auf die Fragen verbergen sich in dieser Ausgabe der **StiftungAktiv**. Viel Spaß!

- 1 Wofür steht das M in der abgekürzten Krankheitsbezeichnung AMD?
- 2 Für welches Förderprojekt sind die Spenden aus der Aktion „Ein Tor – ein Lächeln“ bestimmt?
- 3 Welches Edelmetall kann man jetzt auf einfache Weise spenden?
- 4 Für die Erforschung welcher Krebsart sammelt die Fahrradtour im August wieder Spenden?
- 5 Für die Erforschung Welcher Erkrankung spendete Familie Dombrowe? (Morbus ...)
- 6 Was bringt der Schornsteinfeger?
- 7 Worum geht es im FundraisingKompass?
- 8 Wie hieß die bekannteste Sendereihe von Jean Pütz?



Rezepttipp: Mediterrane One-Pot-Pasta

Schnell, unkompliziert und voller Geschmack: Bei dieser One-Pot-Pasta garen Nudeln und Sauce gemeinsam im Topf. Frisches Basilikum, cremiger Mozzarella und würziger Parmesan sorgen am Ende für das besondere Aroma.

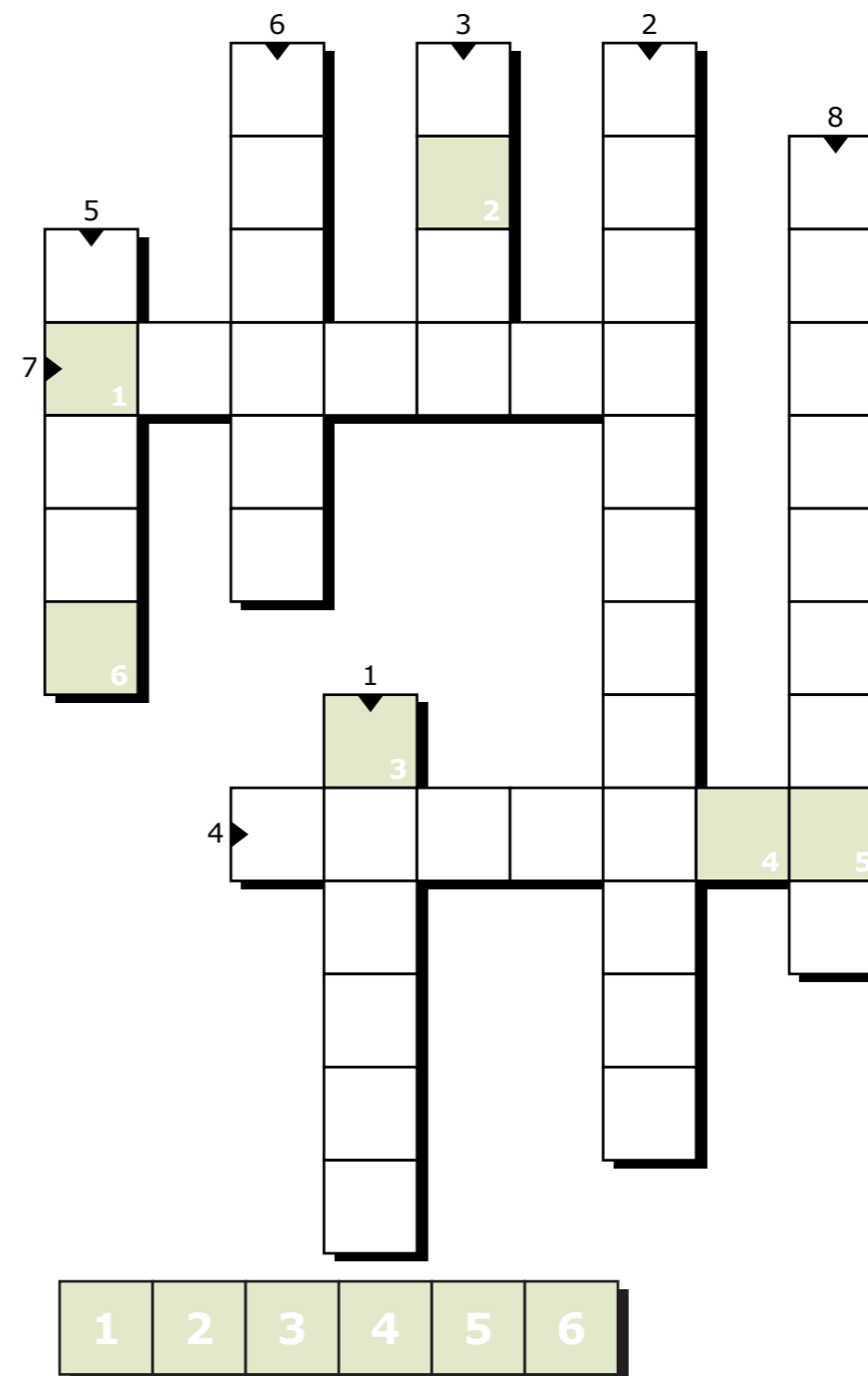
Zutaten (für 2 Personen)

- 1 Schalotte
- 2 Knoblauchzehen
- 1 getrocknete Chilischote
- 3 Stiele Basilikum
- 1 EL Olivenöl
- 180 g Vollkornnudeln (10–12 Minuten Kochzeit)
- 300 ml stückige Tomaten (Dose)
- Salz, Pfeffer
- 1 TL italienische Kräuter, getrocknet
- 1 Kugel Mozzarella
- 20 g Parmesan
- 1 Handvoll Rucola

So funktioniert's

1. Schalotte und Knoblauch schälen und in feine Scheiben schneiden. Die Chilischote zerbröseln. Basilikumblätter abzupfen und beiseitelegen, die Stiele aufbewahren.
2. Schalotte, Knoblauch, Chili, Basilikumstiele, Olivenöl, Nudeln, Tomaten und italienische Kräuter in einen großen Topf geben. 450 ml kaltes Wasser und 1 TL Salz hinzufügen. Alles zugedeckt zum Kochen bringen.
3. Die Pasta anschließend ohne Deckel bei mittlerer bis starker Hitze etwa 10–12 Minuten kochen lassen. Dabei regelmäßig umrühren – je weniger Flüssigkeit im Topf ist, desto häufiger. Sind die Nudeln noch nicht ganz gar, einfach 3–5 EL Wasser hinzufügen und kurz weiterköcheln lassen.
4. Währenddessen Mozzarella in Stücke zupfen oder schneiden. Parmesan reiben. Rucola waschen und grob zerkleinern.
5. Basilikumstiele aus der Pasta entfernen. Die Hälfte von Mozzarella und Parmesan unterrühren und kurz schmelzen lassen. Pasta mit restlichem Käse, Basilikumblättern und Rucola anrichten und servieren.

Das Rezept stammt aus dem Kochkurs „Gesunde Ernährung bei Krebs“, den die unter dem Dach der Stiftung Universitätsmedizin agierende „Förderinitiative Krebskranke in der Uni-Frauenklinik“ regelmäßig unter der Anleitung von Diätassistentin Claudia Metz anbietet. Die genauen Termine für den Kochkurs gibt es bei der ersten Vorsitzenden der Förderinitiative, Sibylle Marcin, unter Telefon 02369 24196 oder per E-Mail an foerderinitiative.frauenklinik@uk-essen.de.



GRUSS-KARTEN GEWINNEN

Unter den Einsendern des Lösungswortes verlosen wir zehn mal fünf Grußkarten mit Umschlag, die in der Kunsttherapie entstanden sind. Einsendeschluss ist der 31.05.2026. Die Lösung schicken Sie bitte per E-Mail an info@universitaetsmedizin.de



Erstellt mit XWords - dem kostenlosen Online-Kreuzworträtsel-Generator <https://www.xwords-generator.de/de>

Impressum

Text und Redaktion: Christoph Lindemann • Grafik und Satz: xaja.design, Dargun/Rostock
 Druck: Rudolf Glaudo GmbH & Co KG / Auflage: 25.000

Herausgeber:  **Universitätsmedizin Essen**

Bildnachweise: Titel: Mirko Raatz; S. 3-7: Mirko Raatz; S. 10, oben: UK Essen; S. 11, unten: Mirko Raatz; S. 12, unten: UK Essen; S. 13: Adobe Stock; S. 17, oben: privat; S. 18: Mirko Raatz; S. 19: Adobe Stock; S.21, oben: Adobe Firefly, unten: Adobe Stock; S. 22, unten: Vladimir Wegener; S. 23, unten (2): St. Josef-Hospital Bochum; S. 26, links: privat; S. 30, oben: zelck – fotografie essen; S. 32-33: privat

Weitere Bildnachweise können auf Wunsch bei der Stiftung Universitätsmedizin erfragt werden.



ICH WERDE SCHUTZENGELE

● ● ● WEIL MIT MEINER HILFE
VIEL BEWEGT WERDEN KANN



- Förderprojekte helfen kranken und schwerstkranken Patienten.
- Sie sind auf eine regelmäßige und planbare Spendenunterstützung angewiesen.
- Bitte machen Sie mit – auch ein kleiner monatlicher Beitrag hilft uns zu helfen – vielen Dank!



▶ Jetzt das Formular auf Seite 15 ausfüllen und helfen! ◀

Ihre Frage an die Medizin

SIE FRAGEN – UNSERE EXPERTEN ANTWORTEN

Warum bin ich morgens trotz ausreichend Schlaf noch müde? Wann sollte man bei Knieschmerzen besser zum Arzt gehen? Sind Nahrungsergänzungsmittel wirklich sinnvoll? Bei solchen Fragen sucht man die Antworten schnell bei Google und Co. Wir haben eine andere Lösung für Sie:

Stellen Sie uns Ihre Gesundheitsfrage – und wir holen die Antwort direkt bei den Expertinnen und Experten der Universitätsmedizin Essen ein. Denn hier arbeiten Spezialistinnen und Spezialisten aus nahezu allen medizinischen Fachgebieten – von der Herzmedizin über Orthopädie bis zur Neurologie.

Die spannendsten Fragen veröffentlichen wir mit einer verständlichen Expertenantwort in der nächsten Ausgabe der **StiftungAktiv**. Natürlich erhalten Sie Ihre Antwort auch direkt per E-Mail.

Schreiben Sie uns an: info@universitaetsmedizin.de

(Bitte beachten Sie: Diese Rubrik kann keine individuelle medizinische Beratung oder Diagnose ersetzen. Bei akuten Beschwerden wenden Sie sich bitte an Ihre behandelnde Ärztin oder Ihren Arzt.)